Bahnhof in der Schweiz auf meinen Zug. Es war, wenn ich mich recht erinnere, ein grandioser Abend. Ich war nicht allein. Ja, eine Dame, aber das ist ein anderes Libretto. Und da, was glauben Sie wohl, sehe ich einen kleinen Menschaufmarsch um einen kleinen Mann in einem schäbigen schwarzen Rock und mit einem schwarzen Hut. Er steckte eine Münze in einen Musikautomaten und schluchzte hemmungslos. Er warf immer wieder eine Münze ein, hörte der blechernen Musik zu und schluchzte. Dann ging die Trommel oder irgendsowas kaputt. Die Münze blieb stecken. Er rüttelte an dem Kasten, weinte lauter, gab es schließlich auf und ging davon. Ich habe ihn sofort erkannt, aber, Sie verstehen sicher, ich war ja nicht allein, ich war in Begleitung einer Dame, und es standen Leute herum, die gafften. Es wäre doch unangebracht gewesen, auf ihn zuzugehen und zu sagen: «Wie geht's dir, Bachmann?»»

Weihnachten

1

Nachdem er vom Dorf zurück durch die verdämmerten Schneefelder zu seinem Herrenhaus gegangen war, setzte sich Slepzow in eine Ecke auf einen plüschgepolsterten Stuhl, den jemals früher benutzt zu haben er sich nicht entsinnen konnte. Solche Sachen passieren nach großen Unglücksschlägen. Nicht der Bruder, sondern eine Zufallsbekanntschaft, ein entfernter Gutsnachbar, dem man nie viel Aufmerksamkeit geschenkt hat, mit dem man in normalen Zeiten kaum ein Wort wechselt, tröstet einen weise und sanft und reicht einem den fallen gelassenen Hut, wenn die Totenmesse vorüber ist und man vor Gram taumelt, einem die Zähne klappern und man vor Tränen nichts mehr sieht. Das gleiche läßt sich von unbelebten Gegenständen sagen. Jedes Zimmer, selbst das behaglichste oder winzigste im wenig benützten Flügel eines großen Landhauses hat eine unbewohnte Ecke. Und eben in solch eine Ecke hatte sich Slepzow gesetzt.

Der Flügel war durch eine hölzerne Galerie, die jetzt unter den Lasten unserer riesigen nordrussischen Schneewehen lag, mit dem Haupthaus verbunden, das nur im Sommer benutzt wurde. Es gab keine Notwen-

digkeit, es aufzuwecken, es zu heizen: Der Hausherr war nur für ein paar Tage aus Petersburg gekommen und hatte sich im Nebengebäude einquartiert, wo es keinen Aufwand machte, die Öfen aus weißglasierten Kacheln in Betrieb zu nehmen.

Der Herr saß in seiner Ecke, auf seinem Plüschstuhl, wie im Wartezimmer eines Arztes. Das Zimmer verschwamm im Dunkel; das dichte Blau des frühen Abends sickerte durch den Filter kristallener Frostfedern auf der Fensterscheibe. Iwan, der ruhige, stattliche Diener, der sich vor kurzem seinen Schnurrbart abgenommen hatte und nun wie sein verstorbener Vater, der Familienbutler, aussah, brachte eine geputzte, vor Licht überfließende Petroleumlampe herein. Er stellte sie auf einen kleinen Tisch und schloß sie geräuschlos in den Käfig ihres roten Schirms. Einen Augenblick lang schienen in einem geneigt hängenden Spiegel sein beleuchtetes Ohr und sein kurzgeschorenes Haar auf. Dann zog er sich zurück, und die Tür knarrte gedämpft.

Slepzow nahm seine Hand vom Knie und untersuchte sie langsam. Ein Tropfen Kerzenwachs war in der dünnen Hautfalte zwischen zwei Fingern festgeklebt und hart geworden. Er spreizte seine Finger, und die kleine, weiße Schuppe platzte.

Am folgenden Morgen, nach einer Nacht voller unsinniger, bruchstückhafter Träume ohne jede Beziehung zu seinem Gram, gab, als Slepzow auf die kalte Veranda trat, ein Bodenbrett einen fröhlichen Pistolknall ab, und der Widerschein der bunten Scheiben formte paradiesische Rauten auf den geweißten kissenlosen Fenstersitzen. Die Außentür sperrte zunächst, öffnete sich aber dann mit wohllichem Knirschen, und der blendende Frost traf sein Gesicht. Der rötliche Sand, den man vorsorglich auf das Eis gestreut hatte, welches die Stufen der Vorhalle überzog, ähnelte Zimt, und dicke, grünlichblau schimmernde Eiszapfen hingen von den Traufen. Die Schneewehen reichten bis zu den Fenstern des Nebengebäudes hinauf und hielten den schmucken kleinen Holzbau fest in ihren eisigen Pranken. Wo im Sommer Blumenbeete waren, waren leicht über die Höhe des Schnees vor der Veranda angeschwollene cremeweiße Hügel, und weiter entfernt stand in strahlendem Glanz der Park, wo jedes schwarze Zweiglein in Silber gefaßt war und die Tannen ihre grünen Tatzen unter ihre helle, plumpe Last einzuziehen schienen.

In hohen Filzstiefeln und einem kurzen, pelzgefütterten Mantel mit Karakulkragen ging Slepzow langsam einen geraden Pfad, den einzigen, der vom Schnee befreit war, entlang in die blendende ferne Landschaft hinein. Er wunderte sich, noch am Leben zu sein und den Glanz des Schnees wahrzunehmen und zu spüren, wie seine Zähne von der Kälte schmerzten. Er be-

merkte sogar, daß ein schneebedeckter Busch einem Brunnen ähnelte und daß ein Hund eine Reihe safrangelber Spuren auf dem Hang einer Schneewehe hinterlassen hatte, die durch die Kruste hindurchgebrannt waren. Ein wenig weiter ragten die Tragebalken eines Stegs aus dem Schnee, und hier hielt Slepzow an. Voll Bitterkeit und Zorn stieß er die dicke, flauschige Decke vom Geländer. Er erinnerte sich lebhaft daran, wie diese Brücke im Sommer aussah. Hier kam sein Sohn gerade über die schlüpfrigen Planken, die mit Weidenkätzchen gefleckt waren, und fing mit seinem Netz geschickt einen Schmetterling, der sich auf dem Geländer niedergelassen hatte. Jetzt sieht der Junge seinen Vater. Auf immer verlorenes Lachen spielt auf seinem Gesicht unter der heruntergezogenen Krempe seines Strohhutes, der von der Sonne dunkel verbrannt ist; seine Hand spielt mit dem Kettchen des Lederbeutels, der an seinem Gürtel befestigt ist, seine lieben, glatten, sonnengebräunten Beine in ihren Sergeshorts und durchnässten Sandalen nehmen ihre gewöhnliche fröhliche, weitgespreizte Haltung ein. Vor kurzem erst, in Petersburg, nachdem er noch in seinem Delirium über die Schule, sein Fahrrad, irgendeinen großen orientalischen Nachtfalter gebrabbelt hatte, war er gestorben, und gestern hatte Slepzow den Sarg – schwer, wie es schien, von der Last eines ganzen Lebens – aufs Land überführt, in die Familiengruft bei der Dorfkirche.

Es war so still, wie es nur an einem hellen Frosttag sein kann. Slepzow hob ein Bein, trat vom Pfad herunter und nahm – blaue Vertiefungen im Schnee hinterlas-

send – seinen Weg zwischen Stämmen erstaunlich weißer Bäume hin bis zu der Stelle, wo der Park zum Fluß abfiel. Tief unten funkelten Eisblöcke in der Nähe eines Loches, das in die glatte Fläche von Weiß geschnitten war, und auf dem gegenüberliegenden Ufer standen sehr gerade Säulen von rosa Rauch über den verschneiten Dächern von Holzhütten. Slepzow nahm seine Karakulmütze ab und lehnte sich gegen einen Baumstamm. Irgendwo weit weg spalteten Bauern Holz – jeder Schlag sprang widerhallend himmelwärts –, und jenseits des hellen Silberdunstes der Bäume, hoch über den kauernenden Isbas, fing die Sonne den gleichmütigen Glanz des Kreuzes auf der Kirche.

3

Dorthin fuhr er nach dem Mittagessen, in einem alten Schlitten mit hoher, gerader Rückenlehne. Das Skrotum des schwarzen Hengstes klatschte laut in der frostigen Luft, die weißen Federn niedriger Zweige glitten über ihn hinweg, und von den Furchen weiter vorne ging ein silbrigblauer Schimmer aus. Als er angekommen war, saß er etwa eine Stunde beim Grab und ließ eine schwere, wollgeschützte Hand auf dem Eisen des Geländers ruhen, das seine Hand durch die Wolle verbrannte. Er kam nach Haus mit einem leichten Gefühl von Enttäuschung, als ob er dort in der Grabesgruft weiter von seinem Sohn entfernt gewesen wäre als hier, wo die unzähligen Sommerspuren seiner flinken Sandalen unter dem Schnee erhalten waren.

Am Abend ließ er, überwältigt von einem Anfall heftiger Traurigkeit, das Haupthaus öffnen. Als die Tür mit einem gewichtigen Wimmern aufschwang und ein Hauch von besonderer, unwinterlicher Kühle aus dem widerhallenden, eisenvergitterten Vestibül kam, nahm Slepzow die Lampe mit ihrem Blechreflektor aus der Hand des Wächters und betrat das Haus allein. Der Parkettboden knarrte unheimlich unter seinem Schritt. Zimmer nach Zimmer füllte sich mit gelbem Licht, und die Möbel unter ihren Leichentüchern kamen ihm unbekannt vor; anstatt des klirrenden Chandeliers hing ein lautloser Beutel von der Decke; und Slepzows enormer Schatten, der langsam einen Arm ausstreckte, floß über die Wand und über die grauen Vierecke verhängter Gemälde.

Er ging in den Raum, der im Sommer das Studierzimmer seines Sohnes gewesen war, stellte die Lampe auf den Fenstersims und öffnete – sich dabei die Fingernägel brechend – die Flügelläden, obwohl es doch draußen schon ganz dunkel war. In dem blauen Glas erschien die gelbe Flamme der leicht rauchigen Lampe, und für einen Augenblick war sein großes, bärtiges Gesicht sichtbar.

Er setzte sich am kahlen Schreibtisch nieder und musterte streng unter gesenkter Stirn hervor die fahle Tapete mit ihren Girlanden bläulicher Rosen; einen schmalen, büroartigen Kabinettsschrank mit Schubladen von oben bis unten; die Couch und die Sessel unter ihren Schutzhüllen; und plötzlich ließ er den Kopf auf das Pult fallen und begann zu zittern, heftig, geräuschvoll, preßte zuerst seine Lippen, dann seine

feuchte Wange gegen das kalte staubige Holz, dessen jenseitigen Ecken er krampfhaft festhielt.

Im Pult fand er ein Notizbuch, Spannbretter, Vorräte schwarzer Stecknadeln, und eine englische Keksdose enthielt einen großen, exotischen Kokon, der drei Rubel gekostet hatte. Sein Sohn hatte sich während seiner Krankheit daran erinnert, hatte bedauert, daß er ihn zurückgelassen hatte, hatte sich aber mit dem Gedanken getröstet, daß die Puppe im Innern wahrscheinlich tot war. Er fand außerdem ein zerrissenes Netz: einen Tarlatanbeutel an einem zusammenlegbaren Ring (und das Musselin roch noch nach Sommer und sonnenheißem Gras).

Dann bückte er sich tiefer und tiefer, schluchzte mit seinem ganzen Körper und begann, eine nach der anderen die glasbedeckten Laden des Kabinettsschranks herauszuziehen. Im trüben Lampenlicht leuchteten die ebenmäßigen Reihen der Spezimina seidenartig unter dem Glas auf. Hier, in diesem Zimmer, auf ebendiesem Pult, hatte sein Sohn die Flügel seiner Beutetiere gespannt. Zunächst befestigte er das sorgfältig getötete Insekt mit einer Nadel in der korkbelegten Vertiefung des Spannbrettes zwischen den verstellbaren Holzschienen, dann heftete er die noch frischen, weichen Flügel mit festgesteckten Papierstreifen flach an. Nun waren sie längst getrocknet und in den Kabinettsschrank überführt worden – die spektakulären Schwalbenschwänze, die blendenden Bläulinge und Feuerfalter und die verschiedenen Fritillarien, von denen einige in Rückenlage befestigt waren, um ihre perlmutternen Unterseiten zur Schau zu stellen. Sein

Sohn pflegte ihre lateinischen Namen mit einem Stöhnen des Triumphs oder in einem schelmischen Nebenhin der Verachtung auszusprechen. Und die Nachtfalter, die Nachtfalter, der erste Espenschwärmer vor fünf Sommern!

4

Die Nacht war rauchblau und mondhell; dünne Wolken waren über den Himmel verstreut, den feinen, eisigen Mond berührten sie jedoch nicht. Die Bäume, Massen grauen Frostes, warfen dunkle Schatten auf die Schneewehen, die hier und da in metallischen Funken glitzerten. Im plüschgepolsterten, gutgeheizten Zimmer des Anbaus hatte Iwan einen zwei Fuß hohen Tannenbaum in einem Tontopf auf den Tisch gestellt und war gerade dabei, eine Kerze an der kreuzförmigen Spitze zu befestigen, als Slepzow aus dem Haupthaus zurückkam, durchfroren, mit geröteten Augen und grauverschmierem Staub auf seiner Wange und einem hölzernen Kasten unter dem Arm. Als er den Weihnachtsbaum auf dem Tisch sah, fragte er abwesend:

«Was ist das?»

Iwan nahm ihm den Kasten ab und antwortete mit leiser, weicher Stimme:

«Es ist doch Feiertag morgen.»

«Nein, nimm ihn weg», sagte Slepzow und runzelte die Stirn, während er dachte: «Sollte es wirklich Weihnachtsabend sein? Wie konnte ich das vergessen?»

Iwan beharrte sanft:

«Er ist hübsch und grün. Lassen Sie ihn eine Weile stehen.»

«Bitte, nimm ihn weg», wiederholte Slepzow und beugte sich über den Kasten, den er mitgebracht hatte. Er hatte darin die Habseligkeiten seines Sohnes gesammelt – das zusammenlegbare Schmetterlingsnetz, die Keksdose mit dem birnenförmigen Kokon, die Nadeln in ihrer lackierten Büchse, das blaue Notizbuch. Die Hälfte der ersten Seite war herausgerissen, und das übriggebliebene Fragment enthielt einen Teil eines französischen Diktats. Dann kamen tägliche Eintragungen, Namen gefangener Schmetterlinge und andere Notizen:

«Bin bis Borowitschij durchs Moor gegangen . . .»

«Regnet heute. Spielte mit Vater Dame und las dann Gontscharows *Fregatte*, von tödlicher Langeweile.»

«Herrlich heißer Tag. Fuhr am Abend mit dem Rad. Eine Mücke flog mir ins Auge. Fuhr absichtlich zweimal an ihrer Datscha vorbei, sah sie aber nicht . . .»

Slepzow hob den Kopf, schluckte etwas Heißes, Riesiges. Von wem schrieb sein Sohn?

«Fuhr wie gewöhnlich mit dem Fahrrad», las er weiter. «Unsere Augen trafen sich beinahe, mein Schatz, mein Liebling . . .»

«Das ist nicht auszudenken», flüsterte Slepzow. «Ich werde nie wissen . . .»

Er beugte sich wieder vor und entzifferte gierig die kindliche Handschrift, die aufwärts lief, um dann am Rand nach unten abzufallen.

«Heute ein frisches Exemplar des Trauermantels gesehen. Das heißt, der Herbst ist da. Regen am Abend.

Sie ist wahrscheinlich abgereist, und wir haben uns noch nicht einmal kennengelernt. Leb wohl, mein Liebling. Ich fühle mich schrecklich traurig . . . »

«Er hat mir nie etwas erzählt . . . » Slepzow versuchte sich zu erinnern und rieb sich die Stirn mit der Handfläche.

Auf der letzten Seite war eine Federzeichnung: die Hinteransicht eines Elefanten – zwei dicke Säulen, die Ränder zweier Ohren und ein winziger Schwanz.

Slepzow stand auf. Er schüttelte seinen Kopf und unterdrückte ein neues Aufwallen häßlicher Schluchzer.

«Ich – kann – das – nicht – länger – aushalten», kam seine Stimme stockend unter Stöhnen und wiederholte sogar noch langsamer: «Ich – kann – das – nicht – länger – aushalten . . . »

«Es ist Weihnachten morgen», fiel ihm plötzlich wieder ein, «und ich werde sterben. Natürlich. Das ist so einfach. Noch heute nacht . . . »

Er zog ein Taschentuch heraus und trocknete sich die Augen, den Bart, die Wangen. Dunkle Streifen blieben auf dem Taschentuch.

« . . . Tod », sagte Slepzow leise, als ob er einen langen Satz abschlosse.

Die Uhr tickte. Frostmuster überlappten sich auf dem blauen Glas des Fensters. Das offene Notizbuch leuchtete strahlend auf dem Tisch, daneben fiel das Licht durch den Musselin des Schmetterlingsnetzes und gleißte auf einer Kante der offenen Dose. Slepzow preßte seine Augen zu und hatte das flüchtige Gefühl, daß das irdische Leben vor ihm läge, vollkommen bloßgelegt und verständlich – und grausig in seiner Traurigkeit,

keit, erniedrigend sinnlos, fruchtlos, bar aller Wunder . . .

Da, in diesem Augenblick, ertönte ein Schnappgeräusch – ein dünner Laut, wie wenn ein überdehntes Gummiband reißt. Slepzow öffnete die Augen. Der Kokon in der Keksdose war an seiner Spitze geplatzt, und ein schwarzes, gerunzeltes Wesen von der Größe einer Maus kroch die Wand über dem Tisch hoch. Es hielt inne, klammerte sich mit sechs schwarzen, pelzigen Füßen an die Oberfläche und begann seltsam zu beben. Es war aus der Puppe gebrochen, weil ein von Gram überwältigter Mann eine Blechdose in sein Zimmer gebracht hatte, und die Wärme hatte die stramme Blatt-und-Seide-Umhüllung durchdrungen; es hatte so lange auf diesen Moment gewartet, hatte voller Spannung seine Kräfte gesammelt, und nun, nachdem es ausgeschlüpft war, dehnte es sich langsam und wunderbar. Nach und nach entfalteten sich die runzligen Gewebe, die samtene Randwimpern, das fächergefälte Geäder festigte sich, als es sich mit Luft füllte. Unmerklich wurde es zu einem geflügelten Ding, so wie ein reifer werdendes Gesicht unmerklich schön wird. Und seine Flügel – immer noch schwach, immer noch feucht – wuchsen und entfalteten sich weiter, und jetzt hatten sie sich bis zu jener Grenze entwickelt, die ihnen von Gott gesetzt war, und dort auf der Wand war anstelle eines kleinen, lebenden Klumpens, anstelle einer dunklen Maus ein großer Atlasspinner wie jene, die in der indischen Dämmerung vogelgleich die Lampen umfliegen.

Und dann taten diese dicken schwarzen Flügel mit

ihren glasigen Augenflecken und ihrem purpurnen Flaum, der die gezackten Frontenden überstäubte, einen tiefen Atemzug unter dem Drang eines zärtlichen, hinreißenden, beinahe menschlichen Glücksgefühls.

Ein Brief, der Rußland nie erreichte

Du Bezaubernde, Liebe, Ferne, ich nehme an, daß Du in den mehr als acht Jahren unserer Trennung nichts vergessen haben kannst, wenn Du Dich sogar an den grauhaarigen, azurlivierten Aufseher zu erinnern vermagst, der uns nicht im geringsten kümmerte, wenn wir uns, die Schule schwänzend, an frostigen Petersburger Morgen im verstaubten, kleinen, so sehr einer verklärten Schnupftabakdose gleichenden Suworow-Museum trafen. Wie heiß haben wir uns hinter dem Rücken eines Wachsgrenadiers geküßt! Und wenn wir dann später wieder hinaustraten aus dem antiken Staub, wie blendete uns da der Silberglanz des Tawrischewskij-Parks, und wie verblüffend war es, das fröhliche, gierige, ganz von unten kommende Grunzen der Soldaten zu hören, die auf Kommando losstürmten, über den vereisten Grund schlitterten und mitten auf einer Petersburger Straße einer Puppe mit deutschem Helm das Bajonett in den Strohbauch stießen.

Ja, ich weiß, daß ich Dir in meinem letzten Brief geschworen habe, die Vergangenheit und besonders die Kleinigkeiten unserer gemeinsamen Vergangenheit nicht zu erwähnen, denn wir Exilschriftsteller sollten vornehme Zurückhaltung des Ausdrucks üben, während ich schon von der allersten Zeile an das Recht auf